

Predigt über Lukas 22, 47-53; NR V

Okuli, 12.03.2023, Ispringen

⁴⁷ Als er aber noch redete, siehe, da kam eine Schar; und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas, ging vor ihnen her und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen. ⁴⁸ Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss? ⁴⁹ Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? ⁵⁰ Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. ⁵¹ Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn. ⁵² Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die zu ihm hergekommen waren: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen? ⁵³ Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.

Ihr Lieben,

meine Augen schauen heute Morgen auf eine Bühne. Es könnte die Bühne der Oberammergauer Passionsspiele sein. Meine Augen sehen eine der ersten Szenen. Sie spielt in einer nächtlichen Dämmerung Umrisshaft sind viele Personen zu erkennen. Gespräche sind nicht zu hören. Es ist seltsam still und dunkel.

Da plötzlich geht ein Bühnenscheinwerfer an. Er ist gezielt gerichtet auf eine einzige Person. Diese Person – ich würde sagen, ein junger Mann so etwa 35 und 40 Jahre alt – steht mitten auf der Bühne, jetzt offensichtlich im Rampenlicht. - Aus dem Dunkel heraus kommt eine andere Person auf ihn zu. Zielstrebig geht ein Mann auf die im Licht stehende Person zu. Er breitet seine Arme aus zur Begrüßung; vielleicht mit einem Kuss; so war das damals üblich.

⁴⁷ Als er aber noch redete, siehe, da kam eine Schar; und einer von den Zwölfen, der mit dem Namen Judas, ging vor ihnen her und nahte sich Jesus, um ihn zu küssen. ⁴⁸ Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?

Judas und Jesus, Dunkelheit und Licht treffen aufeinander. Dem einen spricht die Liebe aus dem Gesicht, dem anderen die Bosheit. Die Augen des einen strahlen Güte aus, die Augen des anderen sprechen von Verrat. Ja, er kommt mit bösen Absichten, denn er will in dieser Nacht, im Schutz der Dunkelheit, da will er seinen Freund ans Messer liefern. – Und als er's getan hat, geht er wieder zurück, woher er gekommen ist, in die Dunkelheit, hinter die Kulissen der Bühne.

Der Bühnenscheinwerfer hat seine Position beibehalten, und die im Licht stehende Gestalt steht noch immer da. Sie rührt sich nicht. Wartet sie einfach darauf, was jetzt als Nächstes geschehen wird?

Aus der Dunkelheit der Bühne kommen plötzlich weitere Personen ein wenig in den Vordergrund. Es sind zwei Gruppen zu erkennen, die von rechts und links aufeinander zugehen. Die einen sind ländlich, alltäglich gekleidet, die anderen militärisch gut ausgerüstet. Und es baut sich eine eigenartige Spannung in diesem Halbdunkel auf.

Die beiden Gruppen wissen wohl, mit wem sie es jeweils auf der anderen Seite zu tun ha-

ben. Und es dauert nicht lange, bis innere Interessenskonflikte ausufern in eine militante Auseinander. Tödliche Waffen kommen ins Spiel. Sie werden gegen den anderen gerichtet und sollen den Feind mindestens verletzen. Menschenleben spielt jetzt keine Rolle. Menschenleben hat jetzt keinen Wert mehr. Die Waffen sollen die eigenen Interessen mit Gewalt durchsetzen.

49 Als aber, die um ihn waren, sahen, was geschehen würde, sprachen sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? 50 Und einer von ihnen schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. 51 Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.

Die Jünger von Jesus und die Kriegsknechte, sie treffen im Halbdunkel aufeinander. Nur der Eine steht noch immer voll im Licht. Alle anderen tummeln sich in der Halbdunkel der Nacht. Diesen halbdunklen Wesen ist menschliches Leben nicht wertvoll, nicht unbedingt erhaltenswert. In ihren Kreisen darf es schon mal sein, dass man einen anderen fertig macht, um eigene Interessen durchzusetzen. Im Schutz der Dunkelheit sind Menschenwürde und Menschlichkeit immer wieder dem Missbrauch ausgeliefert.

Der Eine im Licht hat für diese ganze Aktion überhaupt kein Verständnis. Im Gegenteil, es ärgert ihn. Und er ist entsetzt und empört darüber, dass die einen wie die anderen der Auffassung sind, mit roher Waffengewalt die Dinge des Lebens regeln und entscheiden zu können.

Die Herzen der einen sind erfüllt von Aggressionen gegeneinander. Das Herz dessen, der im Licht steht, sein Herz schlägt im Takt des Friedens und der versöhnenden Geste und Heilung.

51 Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht weiter! Hört auf mit der Gewalt. Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.

Und als Jesus sie zurechtgewiesenen hatte, verschwinden Jünger und Kriegsknechte wieder von der Bühne, hinter den Kulissen, in der Dunkelheit, aus der sie gekommen sind und in der sie leben und in der sie zuhause sind.

Der Bühnenscheinwerfer hat seine Position noch immer beibehalten, und die im Licht stehende Gestalt steht noch immer mitten auf der Bühne. Jetzt allerdings wird sie selbst aktiv. Jetzt wartet Jesus nicht mehr darauf, was als Nächstes geschehen wird. Jetzt spitzt er die Situation zu, um dieses kurze Bühnenbild seiner Verhaftung endlich abzuschließen und zum nächsten Bühnenbild überzugehen.

Jetzt geht Jesus auf die Hintermänner des Geschehens zu. Sie stehen ebenso versteckt im Dunkeln wie alle anderen vorher auch. Und sie sind auch nur schemenhaft zu erkennen, die hohen Volksvertreter. Sie wagen sich nicht heraus. Sie wagen sich nicht ins Licht, weil sie Böses vorhaben, und weil sie Angst haben. Aber Jesus geht auf sie zu und bringt Licht in ihre dunklen Pläne.

52 Jesus aber sprach zu den Hohenpriestern und Hauptleuten des Tempels und den Ältesten, die zu ihm hergekommen waren: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen ausgezogen? 53 Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen, und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.

Und wieder begegnen sich in dieser kurzen Szene Licht und Dunkelheit, Lichtgestalt und dunkle Gestalten. Das scheint typisch zu sein für diese Szene im Garten Gethsemane. Doch jetzt geht Jesus offensiv auf die dunklen Gestalten zu. Jetzt, sagt er, sei ihre Stunde gekommen. Sie sollen doch endlich das tun,

was sie schon so lange planen. Jesus nimmt das Heft in die Hand, er fordert auf, und er ergibt sich wehrlos in ihre Hände und bösen Pläne. - Und damit beendet Jesus dieses Bühnenbild anlässlich seiner Verhaftung und geht zum nächsten über. Er selbst bestimmt den Lauf der Geschichte hin zum Ende seines Lebens.

Ihr Lieben, wer die Passionsspiele kennt, der weiß: in wenigen Stunden wird das letzte Bühnenbild zu sehen sein. Dann wird der Vorhang endgültig fallen, denn es sind alle Passionszenen auf der Bühne gespielt worden. Der Bühnenscheinwerfer geht aus, denn eine dreistündige Sonnenfinsternis wird alles Licht erstickt. Auch die Lichtgestalt wird ihren Lichtglanz verlieren, und man wird sie in die Dunkelheit eines Grabes legen.

Nun denn, noch aber ist es nicht ganz so weit. Vorher noch einmal „schauen meine Augen“, wie es der heutige Sonntagsname sagt: „Okuli mei ad Dominum“ – „Meine Augen schauen auf den Herrn“ – Und was haben meine Augen zu sehen bekommen?

Ich habe in meiner Phantasie ein Bühnenbild gesehen. Aber was ich dort gesehen habe, das waren keine Phantasien, sondern Realitäten, reale Szenen aus dem Leben von Jesus. „Okuli mei“? - Meine Augen haben Gegensätze gesehen, eine Lichtgestalt und viele dunkle Gestalten.

Ich habe den Einen gesehen, der sich von seinem Verräter hat umarmen und küssen lassen. Ich habe einen gesehen, der dunkle Menschenmenschchaften verurteilt und stattdessen versöhnt und heilt.

Meine Augen haben den Heiland gesehen, der bewusst auf dem Weg geht, den er als Gottessohn und Erlöser gehen soll bis ans Kreuz. Unsere Augen können ihn sehen, in seiner Liebe gegenüber Verrätern und militanten Gegnern,

in seiner Liebe auch zu mir und den Dunkelheiten in meinem Leben. Der Bühnenscheinwerfer bleibt einzig und allein auf ihn gerichtet. Denn er steht und lebt und stirbt für Wirklichkeit der größten Wahrheit; sie lautet: **„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“**

Augen auf! So etwas ist einmalig!

Amen.